

Soldano Hot Rod 100+ SUPER-KLASSE

Soldano spielen ist wie Mercedes fahren. Nicht irgendeinen. Einen, den man nicht an jeder Straßenecke sieht. Eine S-Klasse eben. Und das von Anbeginn im Jahre 1987. Als das damalige Gitarren-Alphabet Steve Lukather entschied, einen Verstärker von diesem damals unbekanntem jungen Typen zu spielen, Mike Soldano. Viele andere folgten nach, Clapton inklusive.

Von David Rebel



Soldano

Interessanterweise sind die Verstärker von Soldano Custom Amplification nicht nur bei exzessiv solierenden Gitarrenheroen beliebt, sondern auch bei der gehobenen Rhythmusarbeiterfraktion wie zum Beispiel der Neo-Punkband Good Charlotte, aber auch bei Bluesrockern wie Warren Haynes von den Allman Brothers – das zeigt die Vielseitigkeit der Amps, obwohl sie doch oft einkanalig, zuweilen zweikanalig und nur selten in dreikanaliger Ausführung ausgeliefert werden. Philosophie der Ampschmiede aus Seattle ist die Pflege des reinen Röhrentons, Handarbeit anstelle von Fließbandfertigung, einheimische Produktion anstelle von Arbeitsauslagerung in Billiglohnländer. Das alles hat seinen Preis, und der liegt im Falle des hier getesteten Tops namens Hot Rod 100+ bei dezent niederschmetternden 2.900 Euro. Dafür bekommt man allerdings auch die vom Firmenchef handsignierte Geburtstagsedition zum 20-jährigen Firmenjubiläum.

Unprätentiös

„Wer etwas Wichtiges zu sagen hat, braucht nicht viele Worte“, so pries sich ein beängstigend beliebtes Stamm-tisch-Kampfbblatt vor einiger Zeit selbst an, und wer einen guten Sound hat, der braucht nicht viele Regler, könnte man davon ableiten. Beim Hot Rod 100+ (das „+“ steht für den zweiten Kanal) teilen sich beide Kanäle eine Dreibandklangreglung, jeder für sich besitzt hingegen einen eigenen Gain und einen Mastervolumen. Auf beide gemeinsam wirken Presence- sowie ein Depth-Regler, der so etwas wie das tieffrequente Äquivalent zur hinreichend bekannten Presence-Funktion darstellt. Auch die Rückseite liefert keine Zeugnisse bahnbrechenden Daniel-Düsentriebtums: Serieller Effektweg mit Send- und Return-Buchse, zwei Lautsprecherausgänge nebst Impedanzwahlschalter (4, 8 und 16 Ohm), Netzkabelbuchse und Sicherungshalter – das war's.

Die Technik ist also nicht vom Ehrgeiz zerfressen, die Spezies des Gitarrenverstärkers neu zu erfinden: Vier Endstufenröhren vom Typ 5881 liefern eine Leistung von einhundert lauten(!) Röhrenwatt, die Vorstufe bedient sich eines Quintetts 12AX7er Glaskolben – mithin nichts Exotisches. Laut Soldano ist bei einem Röhrenwechsel keine Bias-Nachregelung nötig, vorausgesetzt, es werden selektierte Röhren verwendet. Für die Kanalschaltung wird ein schlichter Fußschalter im vertrauenerweckenden Metallgehäuse mitgeliefert, ein Kabel für den Fußschalter war bei der knappen Preiskalkulation offenbar nicht mehr vertretbar.

Äußerlich kommt der Hot Rod recht unspektakulär daher, aber an eine teure Mercedes-Limousine baut man ja auch keinen Spoiler, wenn man nicht gerade eine bestimmte Berufsgruppenzugehörigkeit dokumentieren will. Kunstlederbezug, Schutzzecken, Frontplatte – alles in schlichtem Schwarz gehalten, Firmenlogo und Reglerbeschriftung ebenso schlicht (und gut lesbar) in Weiß. Keine



Schickimicki-Röhrenbeleuchtung (Röhren muss man nicht beleuchten, die leuchten von alleine), keine außergewöhnlichen Reglerknöpfe, nicht mal Leder für den Griff – lediglich hochwertige, jahrzehntelang bewährte Bauteile. Klar, Soldano kann auch anders, nicht umsonst steht in der Mitte der vollständigen Firmenbezeichnung das Wort „Custom“. Modifikationen, Sonderwünsche, Tigerfellbezug und Platinknöpfe: Alles machbar, bestimmt. Aber nicht zu diesem günstigen Einstiegspreis. Und wozu auch? Ein Verstärker, der gut klingt, muss nicht aussehen wie eine Kirmesbude.

DETAILS

Hersteller: Soldano

Modell: Hot Rod 100+

Herkunftsland: USA

Gerätetyp: Verstärkertopteil

Bauweise: Vollröhre

Kanäle: 2

Endstufenleistung: 100 W

Röhren: 4 x 5881, 5 x 12AX7

Regler pro Kanal: 1 x Gain

Schalter pro Kanal: -

Mastersektion: Middle, Bass, Treble, Depth, Presence, Mastervolume Normal, Mastervolume Overdrive

Effekte: nix

Weitere Schalter: On/Off, Standby, Impedanzwahlschalter 4, 8, 16 Ohm (Rückseite)

Eingänge: 1 x Guitar-Input

Rückseite: 2 x Speaker-Out

Abmessungen: 24,1 x 63,8 x 24,1 cm (H x B x T)

Gewicht: 19,6 kg

Zubehör im Lieferumfang: Fußschalter

Getestet mit: 63er Fender Telecaster,

82er Schecter Telecaster (Humbucker),

64er Epiphone Olympic,

52er Gibson Les Paul Standard

(57er Conversion mit Pat. #-Humbuckern),

75er Gibson Flying V,

Mittsiebziger 2 x 12-Zoll und 4 x 12-Zoll Marshall-Boxen.

Preis: 2.900 Euro

www.station-music.de

Unüberhörbar

...ist beim Hot Rod 100+ nicht nur die Leistung, sondern auch die noble Herkunft: Er klingt gut und unverwechselbar. Schlicht und ergreifend. Nicht bei niedrigen Lautstärken freilich. Ein Soldano-Amp ist zwar zum Spielen gedacht, aber kein Spielzeug, schon gar nicht mit 100 Watt Ausgangsleistung. Unterhalb der Mittelstellung der Mastervolumenregler kommt zwar eine Ahnung dessen auf, was dieser Verstärker kann, aber keine wirkliche Freude, und oberhalb dieses Punktes ist die Lautstärke schlichtweg brutal. Das ist nichts für den betuchten Proberaum-Mucker, diese Pegel gehören auf große Bühnen oder ins Aufnahmestudio. Dreht man den Hot Rod allerdings richtig auf, im Test an alten Marshall-Boxen mit Greenback-Celestions, dann belohnt er mit Sounds, die man so schon oft gehört hat – allerdings nicht zu Hause, sondern vor allem auf US-amerikanischen Top-Produktionen. Dies sind die Sounds der US-Studio-Cracks, wie man sie zum Beispiel in den genialen Jingles amerikanischer Sitcoms zu hören bekommt, wo Größen wie Michael Landau, Jeff Beck oder Larry Carlton meist ungenannt ihre Arbeit verrichten. Dynamisch, direkt, durchsichtig und druckvoll – egal ob clean oder verzerrt. Der Normal Channel deckt alle Bereiche von Clean bis Heavy-Overdrive ab, erinnert dabei an eine Mischung aus Fender und klassischen Marshalls oder auch an Hiwatt-Verstärker. Beeindruckend, wie alle Sounds, egal bei welchem Pegel, vollkommen nebengeräuschfrei daherkommen, wie auch der Kanalwechsel per Fußschalter knack- und aussetzerfrei vonstatten geht.

Alles zuvor Gesagte lässt sich eins zu eins auch auf den Overdrive-Channel übertragen, der enorme Zerrreserven hat, dabei aber bis in Extrembereiche unvergleichlich durchsetzungsfähig bleibt. Ein Sound, den man zum Beispiel von legendären Steve-Lukather-Soli kennt. Zugleich sind aber

auch knackige Rhythmusounds oder bluesiger Crunch machbar, drückend, singend – beinahe sämtliche Gitarrensoundwünsche werden hier abgedeckt. Die EQ-Regler zeigen Wirkung, können den Sound aber nicht zur Unkenntlichkeit verbiegen, und das ist auch gut so. Auch bei hohen Gain-Einstellungen bleiben die Charakteristika angeschlossener Gitarren unverkennbar, und zugleich ist dieser Amp mit jedem Gitarrentyp von Tele bis Les Paul kompatibel. Gewollte Feedbacks sind eine Wonne, die Regelung der Zerrintensität per Gitarrenvolumen oder Anschlagstärke ebenso. Herrlich! Machtvoll ist die Gain-Bandbreite beider Kanäle; trotz der übersichtlichen Ausstattung gibt es keinen Musikstil, der sich mit diesem Verstärker nicht bedienen ließe (wenngleich er für Tanzmucke nicht nur zu laut, sondern vor allem zu schade wäre).

Apropos schade: Schade wäre es, diesen klaren, unmissverständlichen Ton mit minderwertigen Effekten in seiner Dynamik zu ersticken, weshalb es auf ersten Blick unverstündlich erscheint, weshalb der Amp lediglich über einen seriellen Effektweg verfügt. Aber bei Soldano nimmt man wohl an (vermutlich nicht ganz zu unrecht), dass solche Verstärker sich auf einem derart professionellen Parkett bewegen, dass sie kaum einer ohne Looper-System mit Effekten einsetzen wird, was im Sinne des guten Tons auch nicht ratsam wäre.

Unbezahlbar

...ist er nicht, nur werden die meisten von uns ein Leben lang sparen müssen, bevor sie sich einen Soldano Hot Rod 100+ leisten können – aber dafür ist er auch eine Anschaffung fürs Leben. Vorausgesetzt, man hat die Möglichkeit, ihn laut zu spielen, denn leise möchte dieser Verstärker seine Vorzüge nicht preisgeben. Aufgedreht hingegen wird er kaum einen (Sound-) Wunsch offen lassen: S-Klasse eben! ■

